

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Dienstag-Morgen:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Mittwoch-

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 77.

Dienstag, 3. April 1900, Abends.

58. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierjährlicher Preis pro Tag bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsre Töchter ist im Haus 1 Mark 10 Pf., bei Abholung am Schalter des Kaiserl. Postamts 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger ist im Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Ausgabe für die Rummel des Riesaer Tageblatts bis Mittwoch 9 Uhr ohne Frist.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Reichsstelle: Leipziger Straße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 3. April 1899.

Die Mutterglocke zu dem morgen, Mittwoch, Abend im Saale des Hotel Höpner stattfindenden Monst'reconcert befindet sich im Anzeigehaus der heutigen Nr. d. Bl. Wir verweisen auf dieselbe hiermit noch besonders und nehmen Veranlassung, den Besuch dieses großen Concertes nochmals angelegentlich zu empfehlen.

Die von München ausgehende Petition zu Gunsten der Gottendorfflage, welche bekanntlich auch bei der Geschäftssitz des "Riesaer Tageblatt" zur Einzeichnung anliegt, ist nach Meldungen von der Centralstelle bereits mit 100,000 Unterschriften bedeckt. Da der Einlauf ein täglich steigender ist, dürfte sich die Zahl rasch verdoppeln. Am nächsten befreiligen sich Sachsen, die Rheinpfalz, Westfalen und Preußen u. a. Von den Städten steht an erster Stelle Leipzig, dann folgen Dresden, Berlin, München, Danzig, Hiel und Stettin.

Am Sonntag haben unterhalb der Gothaibhäuser bei Mühlberg ein mit 9000 Centner Zunder beladenen Kahn dadurch, daß er auf eine Steinbuhne fuhr und ein Beck zerlief, den Kahn wieder flott zu machen.

Der Landesverband zur Förderung des Handwerkunterrichts im Königreich Sachsen, an dessen Spitze zur Zeit Herr Schulrat Dr. Priezel in Dresden steht, wird am 18. April in der Centralschule in Auerbach seine diesjährige Hauptversammlung abhalten.

Eine höchst interessante Studie über den Rückgang der Kommunisten in Sachsen hat Professor Dr. Drews in Jena in der "Zeitschrift für Theologie und Kirche" veröffentlicht. Sie beruht auf verlässlichen statistischen Zahlen, welche bis in die neueste Zeit reichen, und betrifft sowohl die Stadt wie das Land. Ihr Resultat ist, daß eine These Piepers in der "Kirchlichen Statistik Deutschlands" (Freiburg i. B. 1899) vollkommen für Sachsen bestätigt wird. Die These lautet: „Es kann nirgendwo ein Zweifel darüber bestehen, daß während des letzten Menschenalters die Theilnahme am heiligen Abendmahl mehr oder weniger stark in rückläufiger Bewegung ist, auch in solchen Ländern, die nach ihrem ausgeprägten lutherischen Charakter die Bevölkerungstheil eben nicht mehr in früherem Grade die Werthlegung auf das Sakrament, aber hält sein Erforderniß zum Heil nicht für ein unbedingtes, wie es die Kirchenlehre ihres Landes noch glauben läßt.“ Drews erweist, daß der Rückgang der Kommunisten nicht etwa erst mit der Auflösung begonnen hat, sondern schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, daß derselbe nicht auf dem Lande, sondern in den Städten eingesezt hat, daß der erste Grund dieser Erscheinung in einem Einfluß der oberen, zumal der adeligen Stände aus die bürgerlichen Kreise zu finden ist, daß der Rückgang in ganz Sachsen im 18. Jahrhundert 100—150 Proz. betragen hat und daß im 19. Jahrhundert die Tendenz des Sinkens dieselbe geblieben ist. Von den Städten sind berücksichtigt: Dresden, Chemnitz, Zwickau, Freiberg, Pirna, Meißen, Colditz, Schneeberg, Grünhain, Zittau, Annaberg, Tippoldiswalde, Großenhain u. a.; von Dörfern: Briesnitz bei Dresden, Erbisdorf, Michaelis, Brand, Döhlen, Ottendorf bei Roßlau, Krummhermsdorf bei Marienberg, Kleinschirme bei Freiberg, Niederzwönitz, Neuhausen, Sora, Königswalde (Werda), Leuben (Lommatsch und Dresden), Friedrichsgrün (Zwickau) ic. Auch nach Ephorien werden die Zahlen angegeben. Zum Schluß versiegt der Verfasser die Entwicklung der Kommunistenziffer seit 1879 in den Ephorien. Dabei ergeben sich drei Gruppen: solche, in denen eine aufsteigende, eine absteigende und eine sich gleichbleibende Tendenz zu erkennen ist.

Vom Landstage. Die zweite Kammer erledigte in ihrer gestrigen Sitzung zunächst in Schlussberatung den schriftlichen Bericht der Rechenschaftsdeputation über das Reg. Dekret Nr. 20, die Verwaltung des Landes-Brandversicherungsanstalt in den Jahren 1897 und 1898 betreffend. Nachdem zum Gegenstande außer dem Herrn Berichterstatter die Herren Abg. Höhnel, Braun, Oberpräsident Spilz und Dietrich gesprochen hatten, erklärte sich die Kammer durch den vorgelegten Rechenschaftsbericht für befriedigt. Ohne Debatte ließ die Kammer hierauf die Petition der Viehversicherungs-Vereine zu Dittmannsdorf, Arnsdorf und Rathendorf, sowie der Schlachtwieherversicherungs-Gesellschaft zu Langenleuba-Oberhain um Abänderung von

s 3 des Gesetzes vom 1. Juni 1898, die staatliche Schlachtviehversicherung betreffend und des Gütekriteriums Rothe und Gen. Abänderung des Gesetzes, die Einführung einer allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischbeschau betreffend, auf sich beruhen.

Großenhain, 1. April. Die hiesige Apotheke, die einzige der hiesigen Stadt und des Amtsgerichtsbezirks Großenhain, ging heute aus dem Besitz des Dr. phil. Leo in den Besitz des Apothekers Stiebel über. Als Kaufpreis wird die Summe von 425 000 Mark genannt.

Meißen, 2. April. Ein hiesiger Arzt, Dr. med. Biedler, ein Sohn des durch seine langjährige Wirkungskraft im Wilsdruffer Kreise wohlbelannten Arztes, hat sich eine Blutvergiftung zugezogen, an deren Folgen er gestern verschieden ist.

Schandau. Die im oberen Gebiete der Sächsischen Schweiz, sowie in der Sebnitzer und Neustädter Gegend seit Jahren eingeschätzte Fabrikation künstlicher Blumen, die sich in Sebnitz, Neustadt und Schandau als Fabrikbetrieb, in den vielen ländlichen Ortschaften aber mehr als Hausindustrie eingebürgert hat, konnte in der letzten Hälfte dieses Winterhalbjahrs nicht besonders lebhafit betrieben werden. Die Zahl der in unseren Ortschaften in diesem Gewerbszweige beschäftigten Frauen, Mädchen und größeren Schulkinder ist sehr bedeutend, somit auch der Hohnauffall bei flauen Geschäftsgänge.

Neustadt b. Sebnitz, 2. April. In der letzten Städterverordneten-Versammlung wurde der Bau und Betrieb eines Elektricitätswerkes für Stadtbefestigung beschlossen. Ferner trat man dem Beschuß des Beleuchtungsausschusses bei, die Übertragung des Baues an eine Firma erst an einem späteren in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht geeigneterem Zeitpunkt erfolgen zu lassen.

Aus der sächsischen Schweiz, 2. April. Es hat hier anhaltend und sehr stark geschneit. Bei Sebnitz, Dittendorf, Dittersbach, Rosendorf, — links der Elbe bei Schneeberg, Rosenthal, Markersbach, Hermsdorf usw. muß seit gestern der Schlitten wieder in Bewegung gebracht werden. — Im Elbthale herrschte heute früh 5 Uhr bis zu 3, auf den Bergen 4½ Grad Kälte.

Freiberg, 2. April. In der vergangenen Nacht herrschte wiederum so heftiger Schneefall, daß heute Morgen in den Straßen der Schneeflug in Thätigkeit treten mußte.

Freiberg, 2. April. Auf dem Bahnhofe Bienenmühle kam gestern gegen 12 Uhr Mittags beim Durchbrücken eines Güterzuges der in Rosenthal stationierte Schaffner Keller zu Halle und wurde dabei am rechten Unterarm überfahren.

Zwickau, 1. April. Gestern Nachmittag 5 Uhr erfolgte auf dem Windberg bei Zwickau die feierliche Grundsteinlegung für den Bismarck-Heuer-Thurm. Vertreter der Behörden, der Erzgebirgsverein Zwickau, der dieses Unternehmen angeregt und geführt hat, sowie zahlreiches Publikum wohnten der Feier bei. Oberbürgermeister Keil, hier, hielt die Festrede, der die üblichen Hammerschläge folgten. Der Bismarck-Thurm wird 11 Meter hoch, 8 Meter im Unterbau breit. Er steht auf stolzer Höhe und schaut weit hinein ins Muldental. Der Berg, auf dem der Thurm errichtet wird, soll künftig Bismarckberg heißen. Die hiesige Stadt gewährte 6000 Mark zu den Denkmalkosten.

Crimmitschau, 2. April. Ein fassonierter Falschmünzer wurde hier festgenommen, als er gerade ein falsches Fünfmarkstück mit dem Bildnis König Alberts an den Mann bringen wollte. Es ist der 63 Jahre alte, wegen Diebstahls und Münzverbrechens bereits vorbestrafte, erst im Januar aus dem Zuchthause entlassene Tischler Vorst. Er trug etwa 15 Falschstücke der genannten Sorte, ferner eine Anzahl Thalerstücke mit dem Bildnis König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen bei sich.

Johannegeorgstadt. Ein durch vierzehn Stunden anhaltendes Schneegesäß hat auf der Bahnlinie Johannegeorgstadt-Karlsbad am Freitag Abend solche Vernehungen verursacht, daß der von Karlsbad kommende Nachzug, der nach 11 Uhr hier einlangen soll, ungefähr 1 km vor der Station Bitteringen im Schnee fest fuhr. Ein zu seiner Befreiung von Johannegeorgstadt entgegen geschickter Hilfszug blieb leider auch in dem Einschneite zwischen Platten und Bitteringen stecken. Mehrere Passagiere des eingeschlossenen Personenzuges begaben sich noch während der Nacht, sich mühevoll durch den meterhohen Schnee durcharbeitend, bis in die eine Bitterinstunde entfernte Stadt Bitteringen, während andere es vortogen, in dem verschneiten

Büge aufzuhalten. Erst Mittags konnte nach groben Anstrengungen das Gleise bis Bitteringen freigemacht werden. Der Nachmittag, zug konnte wieder saftplanmäßig verlaufen.

Hainichen. In Berthelsdorf soll ein Steinlochbergwerk in Betrieb gesetzt werden. Sachverständige sollen die dortigen Kohlen von guter Qualität halten und meinen, daß die Stärke der Flöze den Abbau lohne. Von Berthelsdorf aus wäre leicht Schienen zur Haltestelle Berbersdorf zu legen und so eine direkte Eisenbahnverbindung von der Grube nach Roßwein bez. nach Hainichen zu schaffen.

Wodewitz. Seit Freitag Vormittag wird hier der Rentner Louis Männel vermisst, es fehlt von demselben bis jetzt leider jede Spur. Die Angehörigen des Vermissten haben die Belohnung über die Aussichtung bestellten von 200 Mk. ausgeteilt.

Wurzen, 2. April. Das aus der hiesigen Garnison scheidende Jägerbataillon hat eine schwarze Marmortafel ansetzigen lassen, welche am Freitag am Rathaus angebracht worden ist.

Benitz, 2. April. Trotz Verbot seines Herrn benützte ein Geschäftsführer eine wegen Pflasterung gesperrte Straße. Als er bemerkte, daß der Wagen umgestürzen drohte, versuchte er, dies durch Anschießen zu verhüten. In dem Augenblick kam der beladene Wagen zu Fall und erdrückte seinen Führer. Der Tod trat sofort ein.

Aus dem Reiche und Auslande.

Der langjährige Wächter der Riesenbaude ist am Sonnabend, als er von dem Begräbniß seiner Frau aus Aupa zurückkehrte, durch eine Schneelawine verschüttet worden. — Am Sonnabend wurde der Hosbesitzer Siemundt und dessen Familie zu Junkertroyl (Danziger Reihung) von einem schweren Brandungluß betroffen. In kurzer Zeit brannte das ganze Gehöft nieder. Dabei sand der Schwiegervater Siemundt, der 80jährige Rentner Selpe, in den Flammen den Tod. Als er in das brennende Gebäude eilte, um noch einige Habseligkeiten zu retten, stürzte dasselbe plötzlich über ihm zusammen und begrub ihn in den lodenden Gluthen. — Dieser Winter lagert seit Sonntag Morgen auch über München und die Temperatur ist unter den Gefrierpunkt gesunken. Die Staatsbahn erleidet vielseitige Verlehrstrocknungen, so ist der Berliner Schnellzug um 2½ Stunden verspätet eingetroffen. Die Züge aus dem Süden haben ebenfalls ganz beträchtliche Verspätungen. — In Helleholm (Schweden) vergriffen der Volkschullehrer Bergstrand sich und sieben von seinen neun Kindern. Bissher sind Bergstrand und vier Kinder gestorben. — Aus Elberfeld meldet man das Urtheil im mehrwochenlangen Militärbefreiungsprozeß. Es lautet für die Angeklagten: Dr. Biel auf zehn Monate, für Sadermann, Borlinghaus und Berger auf je neun Monate Gefängniß mit je zwei Jahren Entfernung. In der gleichen Reihenfolge kommen neun, acht, achtseinhalb und sieben Monate Untersuchungshaft zur Abrechnung. Müller, die beiden Paul Mühlhoff, Blombach, die beiden Ufer erhielten je drei Monate, Drews und Garschagen je 2½ Monate, Friedrichs, die beiden Paul, die beiden Hoedneoevel, die drei Singer, sowie Ott je zwei Monate Gefängniß. Die beiden Hüs wurden freigesprochen. — In Gunnestadt (Thür.) entrann beim Spiel das 6-jährige Tochterchen des Arbeiters Eggert in der Helme. In dem erstarnten Händchen des Kindes fand man noch die Puppe fest umklammert. — In Hettstedt wurde Bürgermeister Jahr in seinem Bureau erschossen aufgefunden. Sein eigenes Jagdgewehr hatte sich entladen und die ganze Ladung war in den Unterleib gebrungen. — Der 16jährige Sohn des Kaufmanns Müller von Tübingen, der eine Schulanstalt in Hildesheim besucht, starb beim Turnunterricht so unglücklich, daß er das Rückgrat brach.

Eine furchtbare Blutthut ist in Warmbrunn entdeckt worden. Dort wurde die 14jährige Tochter Charlotte der Witfrau Hirsch erschlagen im Bett aufgefunden, während die Mutter trotz vieler Weisheit noch lebend nach dem Krankenhaus geschafft werden konnte. Das Mordinstrument, ein Beil, fand man am Thatorte vor. Die Mordthat soll nach dem B. L. A. der jüngere Sohn, der Schlosserlehrling ist, welcher Tags vorher eine größere Geldsumme der Mutter gestohlen hatte, begangen haben. — Infolge eines Schiffszusammenstoßes ist, wie aus Prag gemeldet wird, ein Schiff gesunken. Die Ladung, 10.000 Doppelcentner Kohlen ist gänzlich verloren. — In ganz

Schwaben wählen jetzt heftige Schneefälle. Im Allgäu liegt der Schnee meterhoch. Der Verkehr ist vielfach unterbrochen; die Eisenbahngesellschaften haben große Verspätungen.

Von der Gründung des Ehebundes.

Der Ehebund ist der schönste und der schwerste Stand zugleich, für Ungezähmte ein Himmel und leidet für viele auch — eine Hölle. Was liebt sich davon scheinen! Untere Betrachtung soll nur handeln von der Gründung und dem Bau des Hauses; sie soll gelten allen jungen Leuten, die sich einen Haushalt gründen wollen und soll gelten den Eltern, die ein wachsame Auge haben sollen, wenn ihre Kinder den wichtigsten Scheit ihres Lebens thun.

Ein erfahrener Mann war es, der gesagt hat: „Menschliche Ehen sind das trefflichste Bildungsmittel des menschlichen Herzens.“ Wann aber sind Ehen glücklich? Hat wohl je ein junges Paar gemeint: „Jetzt geht unser Unglück an? Sagen Sie nicht im Gegentheil den Himmel voller Geigen?“ Die Erfahrung ist aber eine gar wunderbare Lehrmeisterin; sie drückt gleichsam die Leute mit der Faust auf das, was sie sagen will. Da zeigt sie uns zum Beispiel: Wie oft hat sich Reichtum und Reichtum gefreit und — die Ehe war recht armselig! Wie oft stand sich Schönheit und Schönheit zusammen und — die Ehe war eine gar hässliche! Wie oft schlossen Geist und Geist oder Kraft und Kraft einen Bund, und jene Ehe war doch höchst und diese recht schwach. Was mag da gefehlt haben? — Der Ehebund besteht, rechts befreien, aus einer Menge von Vergleichen und Verträgen. Es kommt aber bei diesen nicht sowohl darauf an, nur die Vorzüge des anderen Theiles anzuerkennen, als vielmehr die kleineren und größeren Schwächen des anderen zu tragen, zu ertragen. Gilt es schon im öffentlichen Leben als eine Regel der Klugheit, so nicht minder im häuslichen Leben: „Vergleichen und Vertragen kommt mehr als danken und klagen.“ Die Kraft aber, mit welcher eins das andere mit all seinen Fehlern und Mängeln trägt, ist die Liebe. Sie fehlt bei gar vielen, und die Vollkommenheit meint dazu: „Vergleichene Ehe bringt Vorsicht.“ Bei Anderen ist die Liebe oft nur eine äußerliche, die zusammenbricht, wenn dem andern das verloren geht, was man suchte und erhoffte. Hunderte von Ehen gerieten in Zersplitterung, als die Witwe eine geringere wurde, als man erwartet hatte, oder als sie gar ausblieb; das Glück schwand, als vielleicht Krankheit den sonst so schönen Antlitz den bleichen Stempel aufdrückte! Solche Liebe vermag nicht den Grund des Eheglücks zu bilden. Er hat recht, der liebe Jeremias Gotthelf, wenn er sagt:

„Liebe und Treue bestehen nur zwischen Herzen und Herzen, nicht zwischen Geld und Geld, nicht zwischen Wollust und Wollust, nicht zwischen Hochmuth und Hochmuth, am allerwenigsten zwischen Eitelkeit und Eitelkeit.“ Oft waren solche Bindnisse „Heirathen in Eile“, von denen es heißt, sie bringen Reue mit Weile. Die rechte Liebe ist nur die, die auf dem Grunde wahrer Religiosität ruht; sie ist der beste, der festeste Grundstein der Ehe: „Verbunden in Gott hält auf Leben und Tod.“ Diese Liebe ist der Wunderstein, aus dem gleichsam alle anderen festen Säulen des Hauses emporwachsen: Die Treue, die Einigkeit, der Friede in der ganzen Familie. Das ist der Stein, den nicht nur der Arme braucht, sondern ebenso gut auch der Reiche; denn sein Geld vermag zwar viel, aber doch nur gottvertrauende Liebe vermag Alles. Auch das Haus des Reichen hat, wie das des Armen, sein „Kreuzlein“ zu tragen, und das ist oft aus reich hartem Holze geschnitten! Aus der rechten Liebe wächst empor der Friede, der nicht nur die beiden Eheleute untereinander und diese mit den Kindern verbindet, sondern auch alle Glieder der ganzen großen Verwandtschaft. „Eine Familie aber, die zusammenhält, ist unüberwindlich“ sagt der nordische Dichter Björnson. Wie erbärmlich erscheinen daneben die Familien, in denen Zwist und Zank nicht enden wollen!

Auch die etwaigen „Reparaturen“ des Hauses, die sich dann und wann in der Ehe nötig machen — wir sind ja Menschen und keine Engel — können in dem Geiste der wahren Liebe schnellstens und bestens besorgt werden. Die wichtigste Vorschrift lautet mit biblischen Worten: „Läßt die Sonne nicht über deinem Horizont untergehen!“ Wie anders in den Häusern, die auf falschem Grunde, auf Sand erbaut sind. Leicht kommen sie ins Wanken, bald zeigen sie Risse und Sprünge und plötzlich brechen sie zusammen, wenn die Stürme des Lebens daran stoßen!

Zum Schlusse zwei Bitten an euch Eltern, denen die Zukunft eurer Kinder am Herzen liegt:

Zum Ersten: „Blehet eure Kinder auf in der Gucht und Vermahnung zum Herrn!“ Solche Gucht ist das beste Heiratsgut.“

Zum Anderen: Soviel an euch ist, verhindert eine gezwungene, wie auch eine leichtfertige Ehe; denn beide haben schon ungünstiges Ende gebracht, haben selbst manch junges, blühendes Menschenkind in den Tod getrieben.

Jetzt für diesmal der Schluss ernst, so bedenkt, daß eine Grundsteinlegung stets ein ernstes Geschäft ist, zu dem vor Allem nötig ist ein ernstes „Das walt' Gott!“

Bogis. Anz.

Wermutkasten.

Über ein schweres Unglück durch Zufall wird aus Hagen in Westfalen geschrieben. Die Frau des Fabrikarbeiters Paulmann hatte mit ihrem fünf Jahre alten Sohn einen an der Volme wohnenden Familie besucht. Das Kind spielte mit anderen befreundeten Kindern auf einem freien Platz, dem gegenüberlich sich die Kalksteinbrüche

der Rheinisch-Westfälischen Kalksteingefellschaft befinden. Dort war man gerade mit dem Abtransport von Kalkstein beschäftigt. Ein Gespalt von ansehnlicher Größe wurde durch die Gewalt des Sprenggeschosses bis zu dem Platze, wo die Kinder spielten, etwa hundert Meter von der Sprengstelle fortgeschleudert und traf den kleinen Paulmann so unglücklich an den Kopf, daß die Schädeldecke ihm zertrümmert wurde und der Tod sofort eintrat.

Blutvergiftung durch Gesichtspuder. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein blühendes junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in dem russischen Grenzort Seleni nahe Kattowitz. Die junge Frau eines in der dortigen Kesselfabrik angestellten Beamten hatte über Nacht an der einen Wangen eine unscheinbare Blatterhaltung. Sie war so unvorsichtig, dieseselbe bei der Toilette zu zerdrücken. Als sie unmittelbar darauf Puder auflegte, schwoll die Stelle an, und es stellten sich Anzeichen einer schweren Blutvergiftung ein. Diese machte so ungeheuer schnelle Fortschritte, daß der sofort herbeigeholte Arzt keine Hilfe mehr bringen konnte. Nach einem kaum einstündigen Krankheitsproesse verschied die bedauernswerte Frau unter entzündlichen Qualen. Es wird angenommen, daß der verwendete Puder giftige Stoffe enthielt.

Ein Millionär in Lümpen. In Lyon in Frankreich starb dieser Tage ein alter Mann, den man allgemein für sehr arm gehalten hatte. Er bewohnte in der Rue Garibaldi ein fast kahles Zimmerchen, für das er mit voller Pension nur 30 Francs monatlich zahlte. Seltener ging er anders als in Lumpen gekleidet, und so zog er erst fürsichtige Aufmerksamkeit eines Schuhmannes auf sich, der einen Landstreicher in ihm zu erkennen vermeinte und ihn zum Polizeibureau führte. In den Taschen des bettelhaft kostümirten Greises fanden sich Banknoten in Höhe von 50 000 Francs vor, und man glaubte nun ganz bestimmt, es mit einem Diebe zu thun zu haben. Erst nach vieler Mühe gelang es dem Alten, die Behörde an der Hand von Documenten zu überzeugen, daß er wirklich der reizmäßige Eigentümer des Geldes sei. Als nun vor wenigen Tagen der Tod des Mannes dem Polizeicommissar des Viertels gemeldet wurde, begab sich dieser persönlich hin, um die Hinterlassenschaft unter Siegel zu legen. Er war nicht wenig erstaunt, als er außer den bereits erwähnten 50 000 Francs noch mehrere Bündel Banknoten, ganze Säcke mit Goldstücken und allerlei Wertpapiere vorfand. Das gesamme Vermögen des im Elend gestorbenen Sonderlings beläuft sich auf eine Million Francs, die laut vorhandenem Testament den Hospitalitären der Stadt Lyon vermacht ist. Der Testator stellte dabei nur die eine bescheidene Bedingung, daß man sein Grab in Villeurbanne stets in Ordnung halten möge.

Ramadan-Bastonade. Die „König. Polizei“ berichtet: Gegen Ende des eben vergangenen Ramadans gab es in Tanger plötzlich einen großen tumult auf dem „kleinen Collo“, nebenbei bemerkt, dem ziemlich weiten Marktplatz, an dem sich auch das Haus der Kaiserl. deutschen Gesandtschaft befindet. Von einer großen tobenden Menschenmenge verfolgt, wurden zwei arme Sönder herbeigeschleppt, vom Almohaden zum Kadi, vom Kadi zum Khalifa, vom Khalifa zum Kadi. Zwei schlotternde und zähneklappernde arabische Jammergestalten. Sie waren von freundlichen Nachbarsleuten der hohen Obrigkeit angezeigt worden, daß sie das Fastengebot des Propheten übertraten, während des Tages entweder Nahrungsmittel zu sich genommen oder an einem Pfeischen voll „Ris“ ihrem Geist ergötzt hätten. Ris ist die dortige Bezeichnung für eine im Lande wachsende Art der Cannabis indica, Hanf, ein narkotisches Genussmittel, das unter seinem östlichen Namen Haschisch in Europa bekannt, von den Marokkanern fast allgemein, statt des Tabaks — der dort verboten ist — aus winzig kleinen Thonpfeifenköpfchen getrunken wird. Aus der die unglücklichen Wissenshäuser begleitenden Menschenmenge regnete es Verwünschungen, Stoße, Hiebe, Steinwürfe auf sie nieder. Einem der beiden gelang es übrigens, in dem Getümmel zu „verschwinden“ und sich — mit einem gebrochenen Arm in Sicherheit zu bringen. Der andere, weniger glücklich als sein Leidensgenosse, wurde endlich nach der Kasbah gebracht, dem Amtsraume der marokkanischen Gerechtigkeit. Dorfselbst diktirte der Kadi dem Justizgesetzbürtiger eine Bastonade, die auch sofort vollzogen wurde. Um die betreffenden Körperstellen für die „heilsame“ Wirkung dieser Prozedur empfänglicher zu machen, wurden sie vorher längere Zeit mit Wasser bespült. Nach beendigter Exekution wurden — als Verschärfung der Strafe — die wundgeschlagenen Stellen mit Salz bestreut und der in den unmenschlichsten Tonarten heulende Delinquenter schließlich nach dem Gefängnis gebracht. Dort ist er dann ungefähr 48 Stunden später gestorben.

Retrologisches.

Wetterbericht von W. Ritter, Berlin.

Wetterbericht

Witterungsbericht

</div

Zum Sieg in Südafrika.

n. Paris. Die Zeitung „La Patrie“ läßt sich auf Bonbon berichten, daß die Engländer unter dem Befehl des Obersten Bredwood im ganzen 400 Gefangene und 12 Geschütze verloren haben. Unter den Gefangenen soll sich auch Oberst Blücher befinden. Die Meldung, die bis in den letzten Stunden noch nicht bestätigt war, hat in Londoner militärischen Kreisen und besonders unter der Bevölkerung ungewöhnliche Aufregung hervorgerufen. Dichte Menschenmassen umlagerten das Kriegssamml in der Hoffnung, ein Document oder Einzelheiten hierüber zu erfahren.

)(Bushman & Co. Reutermeldung vom 1. April. Die Buren blieben an der Stätte des gestrigen Kampfes bis heute früh, wo sie sich zurückzogen, nachdem sie gesehen hatten, daß die englischen Patrouillen alle englischen Verwundeten, die gut versorgt worden waren, aufgefunden hatten. Die Buren wurden von Reichmann befehligt: sie ließen auch die freien Militärtatzen, die bei ihnen gewesen waren, zurück. Der eine derselben, der Holländische Ritt., war schwer verwundet worden.

)(London. Der Reuter-Correspondent telegraphiert aus Bloemfontein vom 1. April: Ich habe die Stelle in dem Flusbett besucht, wo die Buren den hinterhalt gelegt haben. Der Schauplatz des Kampfes gewährt einen schrecklichen Anblick; Pferdekadaver, Wagentümmer und Borräthe bedecken den Boden. Hier und da sieht man noch

eine Recke. Nur die Geistesgegenwart der noch auf der Straße befindlichen Leute hat die Vernichtung der ganzen Kolonne verhindert. Eine Batterie gelang es, trotz heftigen Feuers zu entkommen; sie erlöste sodann selbst das Feuer auf den Feind. Dieser verlor 5 Tote und 9 Verwundete.

n. London. Im Kriegsamt ist noch keine Verstärkung einer Meldung des „Daily Chronicle“ von der Wiedereinberufung der Geschütze eingegangen. — Aus Kimberley wird telegraphiert: Die Buren sind über den Sieg bei Warrenton hoch erfreut. Sie behaupten, die Engländer zurückgeschlagen zu haben. Auch über die Zurückziehung der über Barkly West hinausgegangenen Truppen herrscht eine fröhliche Stimmung. Die Buren verloren bei Warrenton neun Tote und 14 Verwundete. — Nach einem Telegramm aus Mafeking wurde der Garnison offiziell angekündigt, Roberts habe den Befehl gegeben Alles zu thun, damit Mafeking sich bis zum Geburtstag der Königin, den 24. Mai, halten könne.

n. London. General Botha erließ anlässlich der Übernahme des Oberbefehls eine feurige Proklamation an die Bürgerschaft.

n. London. Aus Burenkreisen wird gemeldet, daß polnischen Brandfort und Burgberg 20 000 Buren unter den Generälen De Wet und De la Rey siegen. Weiter wird berichtet, daß den Engländern im letzten Gefecht sieben Geschütze, 18 Munitionswagen und 250 Gefangene abgenommen wurden.

London. Lord Roberts ergänzt seine Depeschen durch

folgende Einzelheiten: Von der Q.-Batterie wurden verwundet Hauptmann Humphreys und die Leutnants Poc. Ashmore und Murch; zwei Offiziere werden vermischt, ein Kanonier wurde getötet. Von der N.-Batterie werden alle Mannschaften und Offiziere vermischt bis auf den Major Taylor und den Sergeant-Major. Diese Batterie verlor 12, die Q.-Batterie 2 Geschütze. Die beiden Kavallerie-Regimenter haben nicht so stark gelitten. Soeben wird hierher gemeldet, daß der Feind sich in der Richtung nach Laibbrand zurückgezogen hat unter Zurücklassung von 12 verwundeten englischen Offizieren und einigen 70 Mann bei den Wasserwerken. Wir senden eine Ambulanz zu ihnen hinaus."

)(Pretoria. Reutermeldung. In der Umgebung von Brandfort hat am Freitag wiederum ein Gefecht stattgefunden. Eingehende Mitteilungen über dasselbe liegen noch nicht vor. Es verlautet indessen auf Grund von privaten Nachrichten, daß die Verbündeten den englischen Ulanen große Verluste beigebracht haben. Auf Seiten der Buren wurden nur wenige Leute verwundet. Auch am Sonnabend wurde in der Richtung auf Brandfort wieder ein Geschützfeuer vernommen. Es verlautet ferner, daß am Sonnabend in der Nähe von Mafeking ein Kampf mit der Artilleriekolonne des Obersten Plumer stattgefunden habe, in dessen Verlaufe die Kolonne gezwungen wurde, sich mit Verlust zurückzuziehen.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 3. April 1900.

Deutsche Golds.	%	Gouds.	%	Gouds.	%	Gouds.	%	Gouds.	%	Gouds.	%	Gouds.	%	Gouds.	%	Gouds.	%	Gouds.	%	Gouds.	%
Reichsbank	3	96,50	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
do.	3	96,50	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
do. und. 5. 1908	3	96,50	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Deut. Rentjess	3	96,41	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
do.	3	96,30	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Minette 55er	3	91,55	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
do.	3	95,95	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gr. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
do. 300, 200, 100	3	88	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0	95,00	25	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0	102	0
Gas. Rentz, gro. 5	3	95,35	0</																		

Sächs. Dachsteinwerke

vorw. A. v. Petrikowsky

Actiengesellschaft, Forberge b. Riesa.
Nach dem in der Generalversammlung am 24. März d. J. stattgefundenen Wahlen in der Aufsichtsrath unserer Actiengesellschaft folgendermäßen aufzumerken:

Herr Kaufmann C. Braune in Riesa, Vorsitzender,
Rechtsanwalt Dr. Wende in Riesa,stellvert. Vorsitzender,
Reiter H. v. Petrikowsky in Dresden,
Währendlicher Stob. Schuhherre in Riesa.

Riesa, 2. April 1900.

Der Aufsichtsrath.
C. Braune, Vorsitzender.

Hôtel Höpfner.

Mittwoch, den 4. April

grosses Monstre-Concert,

ausgeführt von den
vereinigten Capellen der Riesaer Garnison, unter Leitung ihrer
Leitung 8 Uhr. Tickets 50 Pf.

Musikfolge.

1. Theil. Direction: S. Günther. 1. Eröffnungsstück a. d. Op. "Die Holländer". Kreisler. 2. Ouvertüre z. Op. "Rienzi". Wagner. 3a. Ein Sonntagsmorgen. Raffael. b. Ständchen. Veder. (Für Streichinstrumente). 4. Große Fantasie a. d. Op. "Cavalleria Rusticana". Rossini. 2. Theil. Direction: J. Simmler. 5. Heldenfeier. Fest-Ouvertüre. Reinede. 6. Nocturne aus dem Süden. Walzer. Strauß. 7. II. Utopia. Rhapsodie. Liszt. 8. Scene und Chor a. d. Op. "Carmen". Bizet. 3. Theil. Direction: P. Knobla. 9. Ouvertüre z. Op. "Oberon". Weber. 10. Hoffnung des Kaisers. Claren. 11. Conjuration et Bénédiction a. d. Op. "Die Hugenotten". Meyerbeer. 12. Schubert's Reiter-P. (Für Tiefkonzerte). Henion.

Der gesammte Ertrag wird zur Errichtung der Bismarck-Säule überwiesen.

In Achtung des guten Zwecks bitten um recht zahlreichen Besuch
hochachtungsvoll S. Günther, J. Simmler, P. Knobla.

Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.

Donnerstag, den 5. April a. c., Monatsversammlung Abends
8 Uhr im Hotel "Kronprinz". Der Vorsteher.



Verband Deutscher Handlungsgeschäften z. L., Kreisverein Riesa.
Dienstag, den 10. ab. Mts., Abends 9 Uhr im "Hotel
Wettiner Hof" (Radfahrer-Simmer)

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kostenbericht. 3. Neuwahlen
4. Anträge u. c.
Um mögl. allezeitlich Erscheinen bitten der Vertrauensmann.

Contre-Stunde.

Auf mehrjähriges Verlangen beginnt Sonnabend, den 7. April eine
Contre-Stunde nur für Verheirathete. Abgang Abends
9 Uhr. (Hotel Wettiner Hof). Vorherige Anmeldungen in meiner Wohnung,
Kaiser-Wilhelmstr. 2 g. erbeten. Honorar möglich.
Hochachtungsvoll Rob. Richter, Lehrer der hoh. Tonkunst.
Mitglied d. Bund. Deutscher Tonlehrer.

Gesangbücher

in geschmackvollen soliden Einbänden in grösster Auswahl, von Mf. 1,50 an

Hugo Munkelt.

Namenauftakt gratis.



Kleiderstoffe
Schwarz und farbig, sind in
den neuesten Frühjahrsmoden ein-
gegangen und empfehlenswert zu
den billigsten Preisen.
Besonders schöne Karos zu
Blousen und Kinderkleidern in
verschiedensten Farben.
Kleider und knappe Kleider
werden freilich außergewöhnlich
billig abgegeben.
Paul Bischok,
Seehofstr. 16.

Schellfisch,
Gesicht, Zauber, Schellen, Not-
zunge empfiehlt J. Hentschel.
Fischhandlung, Wettinerstr. 29.
Gute Kleider Wäsche
sehr eingetragen, empfiehlt
Georg Weber.

Gardinen.

Ein großer Posten abgewählte Gardinen
(2 Stück) zu 3 Seiten Preise, das Seiden
2.75 und höher,
vom Stoff Meter 28, 35, 50, 60 M. x
meist weiße Ware ohne Stoff!

Teppiche, Tischdecken, Vorhänge, Stoffe, Spachtelkanten,
Mitragasse Nr. 18 bis an.

W. Fleischhauer, Riesa.

R. S. Militärverein

"Artillerie, Pioniere und Train" zu Riesa.
Mittwoch, den 4. April, Abends 7,9 Uhr Versammlung im Ver-
einlocal.

Der Gesamt-Vorstand.

Hôtel Stadt Dresden.

Donnerstag, den 5. April, sollte ich meinen

Karpfenschmaus

ab, wozu ich alle meine werten Freunde und Gäste nur herzlich einlade.

Franz Kuhnert.

Geschäfts-Veränderung.

Weiner verehrten Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Riesa
und Umgegend hiermit zur Kenntnis, daß ich mein

Geschäft von neuen und getragenen

Aleidungsstücke,

nebst Dienst-Vermittlungs-Bureau

von Hauptstraße 68 in mein Grundstück

Schulstraße Nr. 5

verlegt habe und bitte bei scheinbarem Bedarf um gütige Verständigung.

Hermann Großmann, Schulstr. 5.

Wohnungsveränderung!

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meiner werten Kunden, zur
Kenntnis, daß ich jetzt

Friedrich-August-Str. 7 part.

wohne und empfehle ich mich zur Ausführung aller in mein ehemaligen
Wohnteil und bitte um gütige Verständigung. Mit aller Hochachtung

Otto Franz, Decorations-Maler.

Bringe hiermit mein
vollständig neu sortiertes Lager in

Tapeten

Linoleum

in empfehlende Erinnerung.

Vorjährige Tapeten in großen Posten und

Reste,

für einzelne Zimmer passend,

verkaufe, um damit zu räumen,

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

F. Bühler,

Tapetenhandlung, Kaiser-Wilhelm-Platz.

Nachruf.

Unserer früh vollendeten, so schnell aus unserer
Mitte geschiedenen, unvergesslichen Freundin.

Frau Elisabeth Wauranschek,

rufen wir tiefbetroffenen Herzens ein „Ruhe sanft!“
in die Ewigkeit nach. Ihr freundlicher und aufrichtiger
Charakter wird uns stets in ehrwürdiger Erinnerung bleiben.

Aus dem Kreise Deiner Lieben

Rief gar früh der Herr Dich ab;

Doch die Hoffnung ist geblieben

Und sie blüht noch über'm Grab:

Mag zu Staub der Körper werden

Tief im engen Erdennhaus,

Treue Liebe wird nicht sterben,

O, sie dauert ewig aus!

Gewidmet von Ihren Freunden.

DANK.
Für die viel'n Beweise herzlicher
Liebe und Thellnahme und für den
überaus reichen Blumenstrauß beim
Begegniss unsrer lieben Eltern
sagen wir hierdurch unsern herzlichsten
Dank.

Riesa, den 2. April 1900.
Heinrich Eichler u. Frau
nebst Großmutter.

Gestern Nachmittag 4,5 Uhr ver-
schied nach 7 jährigen schweren Leiden
unter einer Emil im Alter von 8
Jahren 6 Monaten. Dies zeigen lieben
Freunden und Bekannten schmerzerfüllt
an Hermann Berger u. Frau
Riesa, Weißensee 21.

Die Beerdigung findet Donnerstag
Mittern 11 Uhr statt.

Preis 1 Seite.

Beilage zum „Niejaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Sanger & Winterling in Nieja. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieja.

Nr. 77.

Dienstag, 3. April 1900, Abends.

53. Jahr.

Am Balkan

Ist es wieder einmal nicht geheuer. Der bulgarische Kriegsminister Poprilow weilt gegenwärtig in Petersburg, angeblich um eine Militär-Konvention abzuschließen. Ein Blatt in Sofia will sogar von einem Geheim-Vertrag wissen, der auch die bulgarischen Finanzen und den Hafen Burgas am Rückland ausschließt und eine Theilung Macedoniens zwischen Bulgarien und Montenegro vorsieht. Was solchen auschweifenden Gerüchten einen gewissen Halt verleiht, ist der unstillbare Drang des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, sich zum König zu machen; heißt es doch sogar, er habe die Absicht, zum griechisch-orthodoxen Glauben überzutreten, um dann eine russische Großfürstin heranzutragen zu können.

Doch diese Projekte, insbesondere die Verteilung Macedoniens von der türkischen Herrschaft, nicht ohne schwere Geschützerungen durchführbar wären, ist auf den ersten Blick klar. Der Sultan besitzt nach dem Berliner Vertrag die Oberhoheit über Bulgarien, und ist dieses Recht auch zu einem Schatten herabgesunken, so weiß man doch, daß der Orientale zäher noch an Fiktionen als an materiellen Rechten festhält. Die angebliche Theilung Macedoniens gar würde nicht nur Serbien, das wegen seiner nördlichsten Theil Macedoniens bewohnende Stammesbrüder Ansprüche erhebt, außerordentlich reizen, sondern auch die Interessen Österreich-Ungarns empfindlich berühren.

Es ist auffällig, daß es nach neuen Nachrichten gerade englische Korrespondenten sind, die bei den Gerüchten über die Bestrebungen für ein größeres Bulgarien mitspielen. Der Annahme, daß England ein besonderes Interesse daran hat, wenn ein Feuer am Balkan angezündet wird, widerspricht es durchaus nicht, daß man in London eine gleichgültige Miene zieht. Denn je weniger Hilfe der Sultan von England zu erwarten hat, umso mehr werden alle Pläne ermuntert, die auf ein Zurückdrängen der türkischen Rechte und Herrschaft in den Balkan-Ländern hinauslaufen.

Die Hauptfrage ist jedoch, ob es Rückland wirklich gut findet, jetzt die Hörungen des Fürsten Ferdinand zu erfüllen und einen die Kontinentalmächte beschäftigenden Brand sich entwickeln zu lassen. Für England könnte kaum etwas Angenehmeres geschehen, als wenn es den fortius gaudens spielen könnte, als welcher es so oft seine Rechnung bei kontinentalen Wirren gefunden hat. Gerade aber weiß dies so auf der Hand liegt, glauben wir einhellig nicht daran, daß sich die russische Politik darauf entschließen und einen Feuerbrand am Balkan schüren lassen sollte.

Zum Krieg in Südafrika.

Der Erfolg, den die Buren neuerdings über die Engländer errungen haben, ist zwar nicht so groß, wie es zuerst erschien, immerhin haben die Engländer aber doch eine recht empfindliche Schlappe erlitten. Lord Roberts ergänzt die gestrigen Meldungen, indem er berichtet, daß Oberst Broadwood sieben Gebäude mit seinem ganzen Gewicht verlor und seine Verluste auf 350 Mann schätzt, darunter mehr als 200 Vermisste. — An sich ist der Verlust für die Engländer, die ja reichlich Artillerie haben, zu verschmerzen. Doch für die Buren bedeutet er nicht nur einen erfreulichen Zuwachs an Kampfmitteln, sondern vor Allem eine erhebliche moralische Stärkung. Und diese äußert sich denn auch sofort in einer flotten Angriffsbewegung gegen Bloemfontein. Und zwar gehen sie anscheinend nicht nur im Osten, gegen den Rest von Broadwoods Truppe und gegen Colville, vor, sondern auch im Norden, wo sie nach Roberts letzten Meldungen angeblich schon von Brandfort abziehen sollten, und im Nordwesten.

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

(Fortsetzung.)

Er sprang aus der Höhle und stieß einen französischen Soldaten in den Abgrund, der eben die kleine Plattform vor der Höhle erglommen hatte. Dann schoß er sein Gewehr auf die langsam sich zurückziehenden Franzosen ab und jaulte laut auf. Auch der alte Pedro folgte ihm und beteiligte sich an dem Kampfe, der nur kurze Zeit dauerte und mit der Flucht der Franzosen endigte.

„Das war Hilfe zur rechten Zeit, Sennor!“

Mit diesen Worten trat Manso auf den Führer des Trupps zu.

Don Julian Sanchez lächelte stolz, indem er sein blinkendes Messer in den breiten Gürtel steckte.

„Wir haben den französischen Hunden schon seit einigen Tagen aufgelauert,“ sprach er dann und in seinen schwarzen, stechenden Augen blieb es heimlich auf. „Jetzt war die Gelegenheit günstig — und kein Mann soll uns entrinnen! Hört, wie meine Burschen das flüchtige Wild jagen?“ lachte er auf.

Im Walde tönen Schüsse und lautes Geschrei. Die Franzosen waren auf einen Hinterhalt gestoßen und wurden bis auf den letzten Mann niedergemehelt.

Plötzlich schallte es vom Hause her: „Hilfe — Hilfe — sie stirbt . . .“

„Meine Mutter rief!“ sagte Manso hastig und eilte nach dem noch immer brennenden Hause, dessen Dach bereits niedergefusen war. Pedro und Don Julian folgten.

Auf dem Rasen des kleinen Gartchens lag, aus einer Wunde in der Schulter stark blutend, Manuela. Todtenblaße bedeckte ihr schönes Antlitz, die Augen waren fest geschlossen und die langen Wimpern waren tiefe Schatten

Die Offensivebewegung der Buren kam völlig überraschend. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Buren haben mit einer nachdrücklichen Offensive begonnen und besetzten Stellungen, die das Wasserwerk von Bloemfontein beherrschen. Die Wasserversorgung Bloemfonteins soll von den Buren abgeschnitten sein. Sämtliche englischen Gardetruppen sind ausgerückt, um die Verbindung der einzelnen Feldlager mit dem Hauptquartier zu sichern und das Wasserwerk zu schützen.

In diesem gleichzeitigen Angriff der Buren auf die Engländer ist ein einheitlicher Plan nicht zu erkennen. Der Zweck dieses concentrischen Angriffs kann natürlich nur der sein, die Engländer an einem weiteren Vormarsch nach Norden zu hindern.

Den „Daily News“ wird aus East-London gemeldet: Der Bürgermeister von East-London appelliert telegraphisch an Lord Roberts, die Entfernung von Mafeking zu beschleunigen, da das Feuer dort zu dieser Jahreszeit schwer grassire und die Truppen fast sämtlich aus der Kapkolonie seien. „Wir appellieren respektvoll an Sie, sich Mafekings zu erinnern,“ schreibt die Botschaft. Lord Roberts antwortete: „Ich versichere den Bürgern von East-London, daß der Entfernung von Mafeking meine allererste Aufmerksamkeit beansprucht.“

Der Transvaal-Botschaft nahmstehende Correspondent der „Rhein-Zeitung“ drückt seinem Blatte: Die den Buren ungünstigen Schlussfolgerungen Jouberts Tod betreffend sind stark übertrieben. Der Verlust bleibt zwar tief zu bedauern, indessen war Jouberts Leiden sowie seine ganze Denktiefe einem scharfen Vorgehen ungünstig, was vielfach mit Recht oder Unrecht als ein Missstand beurtheilt wurde. Nunmehr dürfte ein frischer Zug in die Kriegsführung der Buren kommen. Die Buren sehen der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegen. Die Ankunft Oliviers in Winburg beweist, daß von Muthlosigkeit keine Rede ist. Die nächsten Tage werden ernste Ereignisse bringen, solle Roberts nicht mit großen Kräften vorrücken, so werde er bald zur Defensive verurtheilt sein.

Über die Burenbefestigungen in Natal schreibt der „Standard“ noch: „Es wird berichtet, daß die Stellungen, welche die Buren zuletzt befestigt hätten, stärker und beständiger wären, als jemals angenommen wurde. Die Plätze, an denen die Kanonen aufgestellt wurden, waren derart, daß die feindlichen Schüsse unmöglich zu ihnen gelangen konnten, und die Wälle waren so geschickt errichtet, daß man von ihnen aus jeden Punkt der Umgebung beherrschte. Der Bericht erklärt, im Vergleich zu diesen Vertheidigungswerken seien diejenigen, die die Engländer zu ihrem Schutz rings um Ladysmith errichtet hätten, schwach und unzureichend gewesen. Man müsse sich darüber wundern, daß die Buren bei solchen Stellungen so wenig und die Engländer, welche dagegen angehen müssen, so viel (!) geleistet hätten. Auf der ganzen Linie hätte das Spiel zu Gunsten der Buren gestanden. Spionkop und Baal Krantz bildeten Theile eines großen, umfassenden Vertheidigungsgürtels. Man hätte keine Zeit und Mühe gespart, um diesen Gürtel auszuführen. Die Truppen Englands könnten viel lernen, wenn sie die riesigen Arbeiten sehen würden, denn sie behaupteten immer, daß dieser Theil des Landes für Schanzwerke ungeeignet sei.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In den letzten Tagen tauchten in der Tagesspreche unruhige Nachrichten über den

auf die bleichen Wangen. Ihre Mutter, der alte Pedro und Manso waren um die Beißnungslose beschäftigt.

Don Julian war überrascht von der eigenartigen Schönheit des Mädchens.

„Hier in der Feldflasche ist noch etwas Cognac,“ sagte er. „Wir wollen ihr damit die Schläfe waschen und ihr einige Tropfen einslösen. Die Wunde scheint mir nicht gefährlich zu sein.“

Er beugte sich über die Bewußtlose und wusch ihre Stirn mit dem starken Getränk.

Jetzt zuckten ihre langen Wimpern und ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Nach löste ihr Manso einige Tropfen des belebenden Trankes ein — ein Beben ging durch ihren Körper, dann öffnete sie langsam die großen schwarzen Augen.

„Wo bin ich, was ist mit mir vorgegangen?“

„Beruhigt Euch, Sennorita, Ihr seid in Sicherheit.“

Manuela sprang empor. Ihre Augen blitzten, sie sah die getöteten Feinde, sie hörte das Prasseln und Krachen des Feuers, das ihre Heimat verzehrte, und aufflammend verhüllte sie ihr Antlitz.

„Sennorita,“ sprach Don Julian, der Guerillaführer, ernst, „Ihr seid gerächt.“

Da schlammte es in ihren Augen auf. Wie zum Schwur erhob sie die Hand. „Ich selbst werde das Nachwerk vollenden,“ sprach sie mit bebender Stimme, „und nicht eher ruhen und rasten, bis der letzte Feind von dem heiligen Boden des Vaterlandes vertrieben ist — bis der letzte Feind getötet ist. Diese Stunde hat mir die Augen geöffnet — Manso — Don Julian — reicht mir die Hände — schwört mit mir den heiligen Schwur der Rache!“

„Wir schwören!“ kam es über die Lippen der Männer.

Mit aufwärts zum Himmel gerichtetem Blick stand das dämonisch-schöne Mädchen da. In der Ferne verhallten

Justiz der Plantagen in Kamerun auf. Schon seit langem ist vom Gouvernement in Kamerun auf besonders schwierige Arbeitserhaltung im ganzen Schutzgebiet aufmerksam gemacht worden und die Regierung war bemüht, der immer mehr zunehmenden Arbeiternot auf den Plantagen durch besondere Maßregeln Einhalt zu thun. Die Kolonialabteilung lud u. A. zu diesem Zwecke sämtliche Plantagen-Interessenten Kameruns zu einer Versammlung, der fraglos für die Entwicklung des genannten Schutzgebietes äußerst wichtigen Angelegenheit ein. Es ist zu hoffen, daß das Ergebnis dieser Versammlung dazu führen werde, ernsthafte Rückschläge in der vielversprechenden Plantagenwirtschaft Kameruns zu verhindern.

Die „Berl. Korrespondenz“ meldet: „Die von der Waarenhaussteuer-Kommission des Abgeordnetenhauses gefassten Beschlüsse, die dem Zweck der Vorlage, nämlich einer angemessenen Besteuerung der von der Gewerbefreiheit nur unvollständig erfassten Betriebsform, durchaus widersprechen und eine deutliche Tendenz zur Erdrosselung zeigen, sind für die Staatsregierung völlig unannehmbar. Das Blatt erwartet, für die zweite Lesung eine Einigung unter Beseitigung der zu weit gehenden Beschlüsse.“

In einem wissenschaftlichen Vereine in München-Gladbach erklärte Professor Ondrus in einem Vortrage, daß ein dritter Theil der Bismarck'schen Gedanken und Erinnerungen vorhanden sei und von Bismarcks Entlassung handle. Die heutige Generation werde jedoch sehr Erstaunliches nicht mehr erleben.

Die Höhe der Materialarbeiträte ist nach dem nunmehr zum Abschluß gebrachten Reichshaushalt für 1900 auf insgesamt 527,7 Millionen Mark festgesetzt worden. Davon entfallen 320,9 Millionen auf Preußen, 59,2 auf Bayern, 38,1 auf Sachsen, 21,3 auf Württemberg, 17,5 auf Baden, 10,5 auf Hessen, 6,0 auf Mecklenburg-Schwerin, 3,4 auf Sachsen-Weimar, 1,0 auf Niedersachsen-Strelitz, 3,8 auf Oldenburg, 4,4 auf Braunschweig, 2,4 auf Sachsen-Meiningen, 1,8 auf Sachsen-Altenburg, 2,2 auf Sachsen-Anhalt und Gotha, 2,9 auf Anhalt, 0,8 auf Schwarzburg-Sondershausen, 0,9 auf Schwarzburg-Rudolstadt, 0,6 auf Waldeck, 0,7 auf Reuß d. L., 1,3 auf Reuß j. L., 0,4 auf Schaumburg-Lippe, 1,4 auf Lippe, 0,8 auf Lübeck, 1,9 auf Bremen, 6,9 auf Hamburg und 16,6 auf Elsass-Lothringen.

Die Vermählung der Prinzessin Marie Louise von Cumberland mit dem Herzog Max von Baden findet im Herbst dieses Jahres in Gmunden statt.

Oesterreich-Ungarn.

In den letzten Tagen fand in Prag unter dem Vorzug des Professors Majarczyk ein Kongress der tschechischen Realisten statt, die als tschechische Volkspartei in das politische Leben einzutreten beschlossen. Das in einer Resolution festgelegte Programm der neuen Partei bezeichnet die Verständigung mit den Deutschen als eine unabdingbare Notwendigkeit. Es verurtheilt die jungtschechische Heimatpolitik und erklärt, in der nationalen Abgrenzung sei keine Landeszerstreuung zu erblicken. Bei der Erörterung der Sprachenfrage wurde unter anderem die Einführung der deutschen Sprache wegen ihrer hohen kulturellen Bedeutung als obligatorischer Lehrgegenstand an den tschechischen Mittelschulen gefordert. Der Antrag, daß auch die tschechische Sprache an den deutschen Mittelschulen obligatorisch sein sollte, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß dies den Deutschen zu überlassen sei.

Rußland.

Der „Deutschen Tagessitzung“ wird aus Köln gemeldet: Privatmeldungen aus Moskau zufolge wird der Zar höchstens in nächster Woche eintreffen. Es werden bereits Vorbereitungen für den festlichen Empfang getroffen. Man knüpft an diesen Besuch alle möglichen Combinationen. Thatsache ist, daß auf höheren Befehl alle Mobilisierungsbörsen kontrolliert wurden, und daß dieselben bereit gehalten werden müssen. Die Offizielle erhalten keinen

die Schüsse — das Feuer des Hauses prasselte hoch auf, und krachend stürzte das Gebäude zusammen und die Mauern der friedlichen Heimath ihrer Jugend sanken nieder in Schutt und Staub.

2. Kapitel.

Dichter Nebel ruhte auf den Schluchten und Thälern der Gebirgsketten, welche die Vorposten der Briten besetzten hatten. Oben auf den Anhöhen standen die Posten, das Gewehr im Arm, und spähten aufmerksam Augen hinab in die Ebene, wo aus der Ferne die Wachfeuer der Massenlosen Arme gleißend glühenden Augen gewaltiger Ungeheuer herüberleuchteten. Drunten im Thal lohnten die Bivouacfeuer des Gros der Vorposten und hier machten es sich die britischen Krieger und die deutschen Legionssoldaten bei den Marktständen bequem. Weiter rückwärts erstreckten sich die Zeltlager der Armee, in denen bereits nächtliche Ruhe herrschte.

In den breitstädtigen Eichen, Kastanien und Säulenreihen rauschte der Nachtwind und über dem dichten Nebelmeer der Thäler erglänzte der Sternenhimmel in südlicher Pracht. Zuwellen erholtene die Rufe der Vorposten und Kunden von den Zeltdachen herüber; auch ein Schuß fiel ab und zu in der Ferne und verhallte in den Schluchten des Gebirges — sonst lautlose Stille ringsum, da es den Truppen wegen der Nähe des Feindes verboten war, zu singen oder sonst irgendwelchen Lärm zu machen. Selbst allzualte Gespräche waren untersagt, und so unterhielten sich die Soldaten flüstern und schlummerten und träumten von der Heimat in den schottischen Bergen, in den englischen Wiesen und Feldern und an dem Strand des rauschenden Weserstromes.

Unter einer breitstädtigen Eiche stand ein mit einer weißen Plane überzogener Marketenwagen. Zwei kleine

Urlaub mehr; es gehen chinesische Regierungstelegramme mehr als gewöhnlich an militärische Adressen ab.

China.

Zur Sühne für die Ermordung des englischen Missionars Brools durch chinesische Aufständische wurde durchgesetzt, dass zwei der Mörder enthauptet, einer lebenslänglich, einer auf 10 Jahre und einer auf 2 Jahre ins Gefängnis geworfen werden. Ferner soll auf Kosten der chinesischen Regierung eine Gedächtniskapelle mit einer Sühnetafel am Schauplatz der Morde errichtet und eine Gedenktafel in der Kathedrale von Canterbury angebracht werden. Nach den letzten Berichten aus den durch die geheime Gesellschaft der "Boxers" in Unruhe versetzten Bezirken wird das Land ruhiger, wahrscheinlich da der durch den Winter veranlaßte Rückgang der Bevölkerung jetzt sein Ende gefunden hat.

Portemonnaie mit Inhalt
gefunden. Gegen Inspektionsgebühren abzuholen bei Postchaffner Hemmel, Blasmodstr. 65, 3 Tz.

Wohnungsgesuch.

Bemerktes (einzelne Leute) sucht Wohnung für den 1. Juli im Preise bis 350 M. Offeren erbitte unter R. S. 100 in die Exped. d. Bl.

Von pünktlich zahl. Leuten m. 1 Kind wird ab 1. Juli über führe

Stube,
Kammer, Küche nebst Zubehör gesucht.
Gest. Offer. unter 100 A. mit Preisangabe in die Exped. d. Bl. erbeten.

Sonnig **Wohnung**,
gelegene **Wohnung**,
5 Zimmer und Zubehör von kindl. Leuten zum 1. Oct. gesucht. Abt. unter R. S. 220 Exped. d. Bl.

Eine Wohnung
wird zum 1. Juli gesucht im Werthe von 150 bis 200 M. Offer. unter R. S. 27 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Schöne Schloßst. 1. Schloßstr. 22, p.

Frd. möbliertes Zimmer zu vermieten in der Exped. d. Bl.

Ein schönes, frdl. möbl. Zimmer ist per 1. Mai zu vermieten

Wettinerstr. 14, 1. Etg.

2 unmöblierte Zimmer für spätestens 1. Juli gesucht. Werthe Offeren unter "Lehrerwohnung" in die Exped. d. Bl. erbeten.

2 befreite Herren können gut möbl. Zimmer sofort erhalten

Schloßstr. 18, vord. r.

Eine Logie ist zu vermieten und sofort zu bezahlen.

Pausib. Gustav Rätsberg.

Unterstube
mit Zubehör zu vermieten, 1. Juli beziehbar. O. Uhlemann, Seyda.

Ein größeres **Mädchen**
oder Frau wird sofort für den ganzen Tag als Aufwartung gesucht.

Rastenienstr. 73 vord.

Mehrere

Strickmaschinen

sind noch zu bekommen. Guilloh. Arbeit. Wilhelm Bieger, Niederlagstr. 14.

sehrige Pferdchen gingen umweit desselben in dem Walde, ein stuppiger, großer Hund lag unter dem Wagen und beobachtete mit wachsamen Augen die umherstehenden und liegenden Soldaten. Ein alter Mann mit einem steifen Bein und einer blauen Soldatenmütze auf den grauen Haaren saß auf einem Whistfah, lehnte sich an den Wagen und rauchte behaglich aus einer kurzen Thonpfeife. Ihm zur Seite lag auf einer wollenen Decke ein junges Weib, das Haupt umwaltet von braunen, goldglänzenden Locken, auf einen zusammengerollten Soldatenmantel gelegt. Es schlief und träumte. Wie ein Hauch milder Schnücht zog es im Traum über sein schönes Antlitz, das die Sonne des Südens und Wind und Wetter des Feldzuges gebräunt hatten. In tiefen Atemzügen hob sich die Brust des jungen Weibes, dessen Hände, wie zum Gebet gefaltet, in ihrem Schoße lagen.

Eine Abtheilung Soldaten kehrte von den Vorposten zurück. Die Gewehre klirrten nieder und wurden zu Pyramiden zusammengestellt, dann warfen sich die Soldaten ermüdet bei den Feuern nieder. Ihr Führer, ein älterer Unteroffizier, trat an den Marktender heran.

"Hallo, Hans Heinrich," rief er mit gedämpfter Stimme, "hast du noch einen warmen Trunk? Es war verdammt kühl auf Vorposten und der feuchte Nebel, der von der See herauftaucht, dringt einem bis auf die Knochen."

"Ihr könnt noch 'nen Becher Whisky haben, Feldwebel," versprach Hans Heinrich Allerlapp, denn dieser war in der That der Marktender.

"Laß aber die Gesine schlafen," fuhr der Feldwebel fort. "Das arme Mädchen hat Mühsal genug ausgestanden die letzten Monate. Ich an Eurer Stelle hätte sie doch in Lissabon gelassen."

"Sie wollt' ja nicht", brummte Hans Heinrich. "Ihr

Nachrichten für Niess.

Getraute: Max Alfred, S. des Schiedesmirs. Franz May Kauffenstein, Oskar Kurt, S. des Stadtgußwerks. R. D. Hofmann. Wilhelm Gerhard, S. des Stadtkassen-Kassenstütt. Friedrich Wilhelm Deutsch. Anna Hedwig Else, T. des Segeant Aug. Anton Bernhard Engelmann. Christiane Emma, T. der Amalie Ida gesch. Hier geb. Diez.

Getraute: Paul Adolf Hofmann, Fleischermeister und Anna Thella Johanna Otto, beide in Niess.

Beerdigte: Karl Gottlob Möbius, Armenhäuser, 59 J. 8 M. 4 T. Johanna Christiane verm. Grille geb. Kümmel 65 J. 1 M. 23 T. Georg Johannes, S. des Brauerbetrieb. Ernst Arno Friede, 1 J. 6 M. 20 T. Friedrich Willy, S.

des Schlach- und Hallenmirs. Friedr. Wilhelm Reinhardt, 8 M. 28 T. Anna Clara, T. des Schuhmachersmirs. Wilhelm Heinrich Eichler, 2 J. 9 T.

Blinde's
Effenz

Ist jeder praktischen Hausfrau dringend zu empfehlen, denn man kann durch ihren Gebrauch an Bohnenoffee sparen.



Gegründet 1696 Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altherühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alcohols besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Niess bei Ernest Moritz, Colonialwaren- und Viehhandlung.

Spiegel,

größte Auswahl, Gläser aus den berühmtesten Spiegelglasfabriken, sauberste Krebsrahmen.

Billigste Preisstellung.
Johannes Enderlein,
Möbelfabrik.

Bestellungen auf schöne Läuferschweine nehme jederzeit gern entgegen, besorge selbige nach bestem können.
Wilh. Bielig, Röderau.

Saatgutangebot.

Bordeaux Sommerweizen, Laubgerste, Weißhasergemenge, Rentwitzer Getreide. Abbaat aus Originalzuchtmitteln und centrifugirt. Preis per 100 kg M. 2 über höchste Großenhalter Marknotiz.
O. Dresel, Vorwerk Streunen bei Wülzburg i. Sa.

Jede Flechte,

Schuppen — auch die schmerzhafte, nährende, sättigende, sättigende Art, selbst Fleischflechte, sowohl jeden Haut-Anschlag heißt auch in den härtesten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nummer wiederehr. **W. Sommer** in Görlitz, Maierstraße 17 u. Behandlungsvorschriften gratis. u. franco.

Die Zeit ist da
z. Schweinemästung.

Allemand versuehne Geo Doeper's Schweinefuttermärkte anzuwendun. Der Eisgriff bleibt nicht aus. Pr. Schatz. 50 Pf. Zu haben in Niess in der Drog. Koschel. Drog. H. V. Henricke.

Über 1½ Million im Gebrauch.

Größte Auswahl in allen Modellen.

Günstigste Zahlungsbedingungen gegen Kasse oder Abzahlung.

Billige Fabrikate ebenfalls am Lager.

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

Adolf Richter, Riesa.

Ein Adjutant sprengte herbei und machte dem Vorpostenkommandeur, dem Brigadier Oberst Packenham, eine Meldung. Dieser sprach lebhaft mit den Offizieren und ertheilte einige Befehle. Die Offiziere eilten zu ihren Kompanien, die Mannschaften traten an ihre Gewehre. Oberst Packenham mit seinem Stabe ging dem immer näher eindringenden Trommelfeuer entgegen.

Auch der Feldwebel hatte sich von dem Marktenderwagen entfernt und sich zu seiner Kompanie begeben. Gesine erwachte und richtete sich empor.

"Was gibt's, Vater?" fragte sie.

"Weiß nicht!" brummte dieser. "Es scheinen neue Truppen in's Biwak zu rücken."

Eine lebhafte Bewegung machte sich in den Reihen der Soldaten bemerkbar. Aufmerksam blickten sie in den Nebel hinaus und horchten auf die näher kommenden, dumpfen Trommelfeuer.

Jetzt verstummten diese. Eine fast feierliche Stille trat ein. Die Offiziere bedeuteten den Soldaten zu schweigen. Starke rauschte der Wind in den Zweigen und trieb die Nebelschwaden vor sich her, die sich zu gespenstigen Gestalten zusammenballten, um gleich darauf wieder auseinander zu flattern.

Der dumpfe Tritt einer marschirenden Truppe machte sich vernehmbar. Waffen klirrten, Pferde stampften und wieherten, einzelne Kommandorufe erklangen und jetzt traten aus dem Dunst des Nebels die dunklen Gestalten der neu eintreffenden Krieger und die rothen Flammen der Biwadeuer blitzen in den Augen der schwarzen Soldaten.

Wie Gespenster tauchten sie aus dem Dunkel der Nacht empor, selbst in die Farbe der Nacht, des Todes gehüllt, und von dem schwarzen Thalos blickte unheimlich der weiße Todtentkopf.

(Fortsetzung folgt.)



Über 1½ Million im Gebrauch.

Größte Auswahl in allen Modellen.

Günstigste Zahlungsbedingungen gegen Kasse oder Abzahlung.

Billige Fabrikate ebenfalls am Lager.

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

Adolf Richter, Riesa.

kennt sie doch jetzt gut genug was sie nicht will, dazu bringt sie keiner auf der Welt."

"Recht habt Ihr schon," lachte der Feldwebel und ließ sich seine Feldflasche mit dem Whisky füllen. Dann nahm er einen herzhaften Schluck. "Wüßt Ihr denn das Neueste?" fragte er darauf lächelnd, einen Feldstuhl neben Hans Heinrich ziehend und sich segend.

"Was soll's sein," entgegnete dieser. "Will Marschall Masseno uns überrumpeln?"

"Das sollt ihm schwer werden, so lange das vierte Bataillon der King German Legion die Vorposten hat. Aber wir erhalten in den nächsten Tagen Verstärkung. Schon vor einiger Zeit sind frische Regimenter von England in Lissabon angelommen und auf dem Marsch nach Torres Vedras. Jeden Tag können sie eintreffen. Und dann gehen wir zum Angriff über."

"Da wird's wieder blutige Kopfe geben!"

"Das wird's. Aber was Euch besonders freuen wird, Allerlapp, das braunschweigische Regiment befindet sich unter den frischen Truppen und soll mit uns die Vorposten besiegen."

"Alle Wetter! Das schwarze Regiment?"

"Ja, das alte, schwarze Regiment, das, wie Ihr ja wisst, in britische Dienste getreten ist. Dieses Mal ist's nur die Infanterie, die Husaren sind noch in England geblieben."

"Ob der Karl Ahrendt wohl noch beim Regiment ist?"

"Gewiß. Wohin sollt' der sonst gegangen sein? Er folgt den Spuren eines gewissen, hübschen, blondhaarigen Mädchens . . ."

Dabei winkte der Feldwebel lächelnd nach der schlafenden Gesine hin.

In diesem Augenblick ertönte in der Ferne dumpfer Trommelfeuer. An dem Offizierszelt wurde es lebendig.